

Eiscafé

Die Fußgängerzone empfing ihn nicht, als hätte sie jemanden vermisst. Er verzichtete darauf, jene zu grüßen, die seinem Blick länger als ein paar Sekunden standhielten, schaute jedoch den Entgegenkommenden eine Spur länger ins Gesicht als gewöhnlich.

Das Leder ihrer Jacken hatte elektrische Eigenschaften: wenn sie Passanten auswichen, spürte er die Berührung mit ihr direkt auf seiner Haut. Die Stadt war mit Menschen ausgestopft. Sie konnten nicht untergehakt gehen und auch ihre Finger lösten sich nach kurzer Zeit wieder voneinander. Er bedachte sie regelmäßig mit Seitenblicken, vermied aber den Blickkontakt.

Dünne Schatten rannen aus dem Waschbeton der Blumenkübel, die nur noch mit Biomasse gefüllt waren. Es roch nach Friedhof. Die blasse Sonnenscheibe kletterte durch eine Baulücke. Schleierbewölkung in den Farben Eierschale und Caramel verhinderte, das ihm die Augen schmerzten, als er für Sekunden hinstarrt, so, als sei es das letzte Mal. Altostratus, drei- bis viertausend Meter hoch, dachte er und gleich darauf blöde Klugscheißerei.

Schaufensterpuppen wurden von Kleidung belästigt, die er nicht mal geschenkt haben mochte. Ihm war übel. Vielleicht brauchte er auch nur einen Kaffee. Raben hatten die Lufthoheit übernommen. Tauben waren kaum zu sehen.

Gehen wir erst zu Ha-und-em? fragte sie in das Geraune des Samstagvormittags. Mir egal, sagte er. Du kannst aber lange Sätze heute! sagte sie spöttisch und er biß die Zähne

aufeinander. Das nächste Schaufenster fesselte ihre Aufmerksamkeit. Sie blieb stehen und konnte er sie genauer betrachten. Kaum zeichneten seine Augen ihre Silhouette nach, bemerkte er die spiegelnde Schaufensterscheibe, die jeden seiner Blicke verriet und er sah schnell weg. Aber er wollte sie genau betrachten, so dass er sie aus dem Gedächtnis würde malen können. Scannen, ich muss sie scannen und er sah wieder hin. Er fühlte seine Augen zu LED-Zeilen werden, die Zentimeter um Zentimeter ihrer sichtbaren Haut erst hell beleuchteten, dann zart abtasteten. Im Gesicht, am Hals, an den Fingern, die aus den Strickbündchen ihrer Lederjacke wie kleine panierte Tintenfische herausschauten. Gerne hätte er jeder Rundung und jeder Falte nochmal mit seinen Fingern nachgezeichnet.

Sein Blick versank in ihr vom Sonnenbaden purpurnes Dekolleté. Es war übersät mit winzigen Pusteln und seine Struktur zeigte Ähnlichkeit mit geriffeltem Sand. Tatsächlich beobachtete sie ihn durch die Schaufensterscheibe. Verlegen grinste er in Richtung ihres Spiegelbildes, fühlte sich ertappt und wandte den Kopf ab. Sie lachte spöttisch und hakte ihren Arm in seinen, er steckte die Hand in die Jackentasche und ließ sich von ihr fortzerren. Wie ein vergessener Altkleidersack belagerte ein robinsonesker Penner eine Fassade und wedelte mit einer Blechtasse vor ihren Knien.

Ist was? fragte sie in gekonnt beiläufigem Ton nachdem sie sich gebückt hatte um einen Euro loszuwerden und er beeilte sich etwas zu sehr mit der Erwiderung. Ihr Kopf ruckte herum und als er zurückschaute sah er die leicht heruntergezogenen Mundwinkel. Daß sie nichts ahnte, schmerzte ihn wie

Heimweh.

Weiß auch nicht, log er eilig und versuchte, sie in den Arm zu nehmen, während sie weitergingen. Das funktionierte nicht und sie wären beinahe übereinander gestolpert. Von der Seite bemerkte er, dass sie hoch über seine Schulter blickte.

Beim Weitergehen zeigte sie so etwas wie ein tapferes Lächeln, enthielt sich aber ansonsten jeden Kommentars. Ein großer struppiger Hund schien niemanden zu gehören. Mit absurd verbogenem Hinterteil erleichterte er sich an einer Hausecke. Warscheinlich markierte er sein Revier. Er sah auch nicht erleichtert aus sondern starrte herüber – die Ohren angelegt, Kopf, Rücken und Schwanz bildeten nun fast eine Gerade. Hochstehende Nackenhaare, wie ausgestopft. Er hatte keine Angst vor Hunden aber dieses Bild jagte ihm einen gelinden Schrecken ein. Er schlitzte die Augen und drückte sich um den bewegungslos verharrenden Hund herum.

Die Suche nach passender Kleidung war auch im übernächsten Geschäft nicht von Erfolg gekrönt und so fanden sie sich bald unschlüssig auf der Straße wieder. Nach ein paar Schritten hatte er das Bedürfnis, die Arme im Gleichtakt schwingen zu lassen, erst so, als wolle er sie ausschütteln, dann eher wie Windmühlenflügeln herumwirbelnd. Oder wie mit den Flügeln schlagend. Mit mächtigen Flügeln. Aber das war hier nicht der richtige Platz, dachte er bekümmert und das Slalomlaufen zwischen der personifizierten Kaufwut fing an ihn zu ermüden. Es wurde zur Wut auf alle, die seinen Route in eine verschnörkelte Linie zwangen, wo er einfach ger-

adeaus wollte. Die Stadt trampelte auf seinen Füßen herum, preßte Handys ans Ohr und wedelte mit Plastiktaschen. Und eben noch wollte er alles mit den Augen aufsaugen wie ein Schwammtuch eine Milchpfütze.

Komm, gehen wir in ein Café und ein bisschen quatschen, nahm er seinen Mut zusammen, um noch zu retten, was kaum zu retten war. Ihren skeptischer Kontrollblick von der Seite ließ er unbeantwortet.

Die von der Markise geschützten Aussentische waren alle besetzt. Sie betraten das Lokal, die Beine des schwarzen Metallstuhls kreischte über den Steinboden, als er sich auf ihm niederließ. Im Gegensatz zu ihr bedauerte er es nicht, drinnen zu sitzen, zumal vom Spätsommer das Beste ab war. Der Kellner beeilte sich nicht, ihres Bestellung entgegenzunehmen und flirtete weiter mit einem weiblichen Gast, der auf einem der billig wirkenden Stahlhocker am Tresen abhing. Die Kleidung vollständig schwarz und mit Gesichtspiercings schien sie dem Trend zuzuneigen, den man heute wohl "gothic" nannte. Der Kellner unterhielt sie gut denn sie lachte oft, laut und schrill, was ein bisschen den düsteren Charakter ihrer Kleidung brach.

Hm, kannst Du sagen, warum es Dir heute nicht so besonders geht? Sie hatte ein wenig an ihm herumgeraten und ihre Stimme verbarg nicht diesen Beiklang, von dem er immer entscheiden mußte, ob er ihn als ´professionell´ bezeichnen wollte. Aber er wollte ihr gerade heute nicht Unrecht tun und falsche Motive unterstellen. Oft hatte er über diese Frage gegrübelt. Wenn sie zusammensaßen mit Freunden und Bekannten, beschlich ihn oft das Gefühl, dass sie diese em-

pathische Fragehaltung nur einnahm, um ihre beruflicher Neugier auszuleben. Vielleicht konnte sie das nicht mehr steuern. Und er saß dabei und versuchte durch Beobachtung ihre Motivlage zu überprüfen. Das brachte auch mit sich, dass er oft nicht eng am jeweiligen Thema war und wohl auch als uninteressiert, zumindest aber als unkonzentriert galt und viele sich nicht mehr einliessen auf Gespräche mit ihm. Oft empfand er sich als neurotisch dabei und es peinigte ihn, daß er nicht in der Lage war, sie einfach so zu nehmen, wie sie war. Oder was immer das sein mochte. Es war einfach, alle möglichen Filter vor seine Beobachtungen zu schieben um unterschiedliche Empfindungen zu erzeugen. Aber es waren Filter und die Empfindungen waren gefilterte Empfindungen. Eine einfache Aussage fiel ihm ein: ich habe ihre Liebe zu mir geliebt. Seine Gedanken fühlten sich an wie aus zweiter Hand.

Hallo, ist da jemand? Ihre leicht ironische Stimme und ein Blick auf ihr Gesicht verriet ihm, dass sie noch nicht wirklich sauer war über seine hermetische Ausstrahlung. War sie heute so gut eingestellt, dass sie sich ganz auf ihn einlassen konnte, ohne ihre eigene Befindlichkeit zu reflektieren? Entschuldige bitte, murmelte er und seine Blicke irrten umher. Etwas Stress. Du weißt ja, dieser neue Auftrag, den ich abgelehnt habe. Der Kunde macht Druck und will auch andere Posten stornieren, wenn wir das nicht machen. Und dann die Sache mit Heinz-Jürgen. ist vielleicht ein bisschen viel im Moment. Schon beim Reden merkte er, dass seine Erklärungsversuche wie alte Klepper lahmten und seine Mundhöhle nur zögernd verließen. Er konnte nicht glauben,

dass sie, die ihn so gut kannte, sich mit solchen Brosamen abspeisen ließ. Sie hatte einen Riecher wie keine Zweite, wenn es um feststehende Probleme ging, ein natürliches Talent zum Aufspüren von seelischen Irritationen. Sie konnte in Situationen lesen, wie andere in der Zeitung. Ihm war dieses Talent oft unheimlich und er kam sich vor wie unter einem Mikroskop im Labor eines weltberühmten Naturforschers, der mit langem Bart und langem Leben ihn mit einem riesigen beglasten Auge betrachtete. Und da lag er: zwischen Objektträgern festgeklemmt und schwankte zwischen Rebellion und wohliger Aufgabe. Sicher dauerte es nur noch ein paar Minuten, bis sie den Kern des Themas erreichen würde. Heute muss es sein, ja heute, ging es ihm rundherum im Kopf wie in einem Kettenkarussell und er versuchte gar nicht erst, sich ihre Reaktion vorzustellen.

Das schrille Lachen der Schwarzen an der Theke schnitt tief in seine Gedanken.

Hm. Bist Du sicher, dass da nicht noch mehr ist? Ich habe das Gefühl, sorry, Du versteckst irgendwas. Sowohl vor mir als auch vor Dir. Kann das sein? Willst Du was loswerden? Wieder zeigte sie diese leicht herabhängenden Mundwinkel. Ihre Augen musterten ihn sorgfältig und schienen leicht verdunkelt. Nicht mehr ganz so strahlend wie am Vormittag, als er sie abholte in ihrer kleinen Stadtwohnung.

Frühmorgens schon hatte er sie überfallen mit der Einladung zu einem Stadtbummel. Eigentlich hatten sie beide das Wochenende anders verplant gehabt. Sie hatte am Telefon etwas unschlüssig geklungen, dann aber gemerkt, dass es ihm wichtig war und auch bald entschlossen zugesagt. Er wußte,

dass ein Samstagvormittag in der überfüllten Innenstadt nicht gerade wie eine Topveranstaltung auf sie wirkte, zu der man ausgeführt wird. Deshalb empfand er es auch als eine Art Liebesbeweis, dass sie ihm zugesagt hatte. Oder war es doch wieder mehr die Ahnung, dass irgendetwas nicht in Ordnung war? Er hatte sich bemüht, so neutral wie möglich zu klingen. Wozu brauchte er Menschenmassen als Kulisse, um ihr ein paar einfache Aussagesätze mitzuteilen? Aussagesätze, die ihre Beziehung so umgehend ändern würde?

Sie wohnten nicht zusammen, wurden aber von ihrer Umgebung vorbehaltlos als Paar gehandelt. Sie hatte beide ausgeprägt lebhaft Biographien und waren durch die Jahre routiniert geworden in der Bewältigung ihrer Konflikte. Nie brauchten sie ihre Beziehung diskutieren. Es gab Rückzugsperioden und solche großer Nähe. Sie ließen sich gewähren. Alles war einfach. Bis heute.

Also gut, anderes Thema, sagte sie, dann lass uns doch einfach mal in die Planung für den Weihnachtsurlaub einsteigen, hm? Der schwarze Steinfußboden wankte und ächzte plötzlich wie das Deck eines Seeschiffes. Er wendete sich schnell ab und versuchte sich auf eine feste Stelle im Raum zu fokussieren. Sein Blick blieb auf der Schwarzgekleideten an der Theke hängen. Unter Aufbietung seiner wie es ihm schien letzten Reserven log er: Okay, gute Idee. Hatten wir da schon was im Hinterkopf? Sie blickte ihn skeptisch an: Klar, Sonne, Sonne, Sonne war glaube ich die Überschrift. ich will auf alle Fälle Licht und Wärme tanken. Und Du schienst dem auch nicht abgeneigt, trotz Deiner Flugangst. Sorry. ich möchte da nicht rumbohren, aber da waren wir wohl ange-

langt. Hm. wird schon gehen mit der Flugangst, solange Du mir das Händchen hältst, sagte er schwach und hatte das Gefühl, das sein schiefes Lächeln so etwa zum Gesagten passte mochte. Sie nahm ein wenig von seinem Flirtversuch auf, tat sich ihrerseits mit einem Lächeln schwer und tätschelte tatsächlich seine die Tischkante umklammernden Fingern. Ihr Gesicht überzog sich mit forschendem Gewölk und sie umfasste seine Hand mit ihren langen, faltigen und etwas kühlen Fingern und drückte beruhigend ein paar mal fest zu. Der Körperkontakt tat ihm wohler, als er wollte und er entzog sich ihr vorsichtig. Also Kanaren, Malediven, Sychellen? Wie ist´s mit Griechenland im Winter? Kykladen? Ich habe überhaupt keinen Schimmer, wie das Wetter in Griechenland ist im Winter. Ist das da warm genug? Kann man da im Meer schwimmen zu Weihnachten?

Der Kellner hatte die für sie reservierte Wartezeit herumgebracht und kam mit wiegendem Gang breit lächelt an ihren Tisch. Die Schwarzgekleidete sah ihm blicklos auf den schmalen Hintern. Ihre Augen waren mit dunklen Ränder bemalt. Nervös versuchte er herauszufinden, was dieses Gesicht in ihm auslöste. Der Film "Bladerunner" fiel ihm ein mit der akrobatisch begabten Androidin. Früher musste er immer lachen, wenn sie Harrison Ford mit ihren Schenkeln in den Schwitzkasten nahm. Überzeugend ihre flicflacs, ja. Aber dann diese Beinschere, auf seinen Schultern sitzend. Heiliger Ridley Scott, was hat Dich da geritten, diese dramatische Szene mit so einer lächerlichen Pointe abzuschließen. Wie hieß sie noch: Sean Young, genau. Wunderschön damals, auch schon sicher fünfzig oder älter heute. Wann war das?

zwanzig Grad, rotierte seine Festplatte. Nachts kann es mit zehn Grad schon ziemlich kühl werden. Außerdem ist im Winter meist Regenzeit. ich glaube, die Regenhäufigkeit liegt bei fast fünfzig Prozent Dezember. Wieder schaute sie ihn skeptisch an wie einen Automat, dem man den richtigen Knopf gedrückt hatte. Ihr Lächeln hatte sich in die Mundwinkel zurückgezogen. Fertig? sagte sie bissig und er bereute augenblicklich seinen Exkurs und versuchte, die Peinlichkeit wegzulächeln. Sorry, kann nichts anders als Besserwisserei. Aber ernsthaft: Griechenland fällt flach, wenn, wenn Du wirklich Wärme brauchst und Sonne. Ebenso Algarve. Ist zwar angenehm dort, aber nicht zum Baden im Meer geeignet. Da musst Du schon weiter südlichen suchen. Ich? fragte sie mit gespielter Überraschung. Kommst Du nicht mit? Ich dachte, wir fahren zusammen? Ihr Lächeln war schmal und die Augen forschten an ihm herum. Trotz seines Lapsus lächelte er zurück, während der offensichtlich gelangweilte Kellner heranschlenderte und die Getränke brachte. Ein Anflug von Verzweiflung überkam ihn und er mußte wegsehen, um ihrem immer forschenderen Blick auszuweichen. Sie schien sich in einer anderen Zone zu befinden.

Wie lang fliegt man dahin? fragte sie irgendwann. Hm, rechne mal acht bis neun Stunden bis Mahé, dozierte er bemüht weiter. Geht irgendwie über die Emirate oder so. Mußt Du schon ein paar Bücher mitnehmen, um das zu überstehen. Er bemerkte, dass die Schwarzgekleidete gegangen war.

Gewöhnlich verließ niemand eine Örtlichkeit ohne daß er es merkte. Er hatte einen eingebauten Bewegungsmelder, so wie sie einen eingebauten Problemdetektor hatte. Aber das

Gehen der Schwarzgekleideten hatte er nicht bemerkt. Es war wohl eher ein Verschwinden. Er blickte sich nach dem Kellner um, aber auch den konnte er nicht sehen. Der ist wahrscheinlich in der Küche. Seine Versuche, den plötzlich rasenden Puls zu beruhigen, misslangen. Das Lokal war leer. Wie ausgestorben.

Wieso hatte er die Veränderung nicht bemerkt? Er konnte mit leichtem Kopfbewegungen das ganze Lokal übersehen. Aber die Schwarze war ohne dass er es registrierte, einfach weg. Ein Loch tat sich in ihm auf, als wenn bei "Bladerunner" jemand die Stellen weggebrannt hätte, an denen Sean Young auf dem Zelluloid verewigt war. Ein Loch mit verbrannten Ränder, hier im Lokal. Er war versucht, sich an den Hinterkopf zu schlagen, um diese Empfindungen los zu werden. In ihrem Gesicht suchte er Anbindung an die Gegenwart. Sie war im Begriff, sich eine Zigarette anzuzünden und ging dabei scheinbar sehr konzentriert zu Werke. Sie blies den Rauch zur von ihm abgewandten Seite in einer Geste, die er gut kannte, die ihm aber immer etwas unangenehm war. Seine unwillkürliche Deutung war stets, das Opfer einer Art Geringschätzung zu sein. Geringschätzung eines Rauchers einem Nichtraucher gegenüber. Einem Gleichberechtigten blies man den Rauch einfach ins Gesicht; man bemühte sich nicht, absichtlich an ihm vorbeizupusten. In seinem Kopf schien Ordnung kein Zuhause mehr zu haben und seine Augen suchten nach dem Kellner, der offensichtlich ausgewandert war. Sollte er ihn rufen? Was sollte er ihm sagen? Hilf mir, dachte er. Aber wieso sollte sie ihm helfen, wo sie doch sehr bald selbst Hilfe nötig hatte, so glaubte er jedenfalls.

Also Sychellen. Oder Malediven. Wie gehen wir weiter vor? Kümmerst Du Dich um Infos? Ich habe noch ziemlich was auf dem Zettel. Ja, sagte er. Hast Du mehr zwei Wochen Zeit? In seinem Schädel dröhnte seine Stimme nach Synchronsprecher. Du denn? fragte sie verwundert. Nein. natürlich nicht. Ich kümmere mich drum. Sie hatte ihre Zukunftspläne klar vor sich liegen und war nun sehr irritiert wegen seiner Indifferenz. Sichtbar begann sie sich Sorgen zu machen.

Okay. Sie zerdrückte die Zigarette im überquellenden Aschenbecher. Die letzten Gäste, mussten Kettenraucher gewesen sein. Die Asche hatte sich auf dem Tisch verteilt. Ihm juckte die Kopfhaut und auch der nun schon bekanntere Schmerz meldete sich wieder. Draußen stritten zwei Personen. Die Körper bewegten sich ruckartig. Eine ausgeprägte Gestik untermalte ein Gespräch, dessen Worte er nicht hörte. Streitpantomime. Dann fuhren sie plötzlich auseinander, als sei der Blitz zwischen sie gefahren. Seine Körperpost lieferte einen grellen Schmerz in die Herzgegend aus.

Was hast Du gestern Abend noch getrieben? fragte sie, das Gespräch forciierend, ungehalten über seine Schweigsamkeit und auf dem steilen Weg zum Gipfel des Mißtrauens. Nichts besonderes. Hatte noch ein Telefonat mit einem Kunden, halbe Flasche Bordeaux und mit einem Buch ins Bett. Welches Buch? Als Leseratte wollte sie andauernd Anregungen.

Eigentlich kannte sie seinen Buchbestand besser als ihren eigenen. Fürst der Phantome. Ah, Antony Burgess, habe ich immer noch nicht gelesen. Du doch sicher schon dreimal oder mehr? Ja, glaube schon. Obwohl es doch anstrengend

und...ein bisschen eklig ist. Tja, genau das hält mich immer ab davon. dieser eklige Protagonist. Was war er noch gleich? Irgendwas im Vatikan, nicht? Greiser homosexueller Superintellektueller. Sie warfen sich ein paar Brocken Bildungsbürgertum zu. In bestimmten Gesellschaften taten sie das, um Zeitgenossen zu ärgern, die ihnen ihnen unsympathisch waren. Auch dies war eine der Intimitäten, weshalb er sie so geliebt hatte. Oder noch liebte? Draußen wurde es merklich dunkler und er fragte sich, wie das sein konnte. Es war erst mittags und die Inversionswetterlage ließ eigentlich keine Ausbildung von Cumuluswolken zu, die diese Schatten zu werfen imstande wären. Geschweige denn Niederschläge. Und doch hatte sich das Tageslicht deutlich abgeschwächt. Die durcheinanderquellenden Passanten schienen sich nicht daran zu stören. Er sah nicht einen einzigen Regenschirm. Sein Blick fiel jetzt das schäbige Mobiliar auf – Metallstühle mit knatschbunten Plastiksitzen, die in den Achtzigern modern waren, unbequem und billig. Schwarze große Bodenfliesen, die Fugen dunkelgrau geschlämmt. Vielleicht war das doch der richtige Rahmen, um endlich das loszuwerden, was er ihr sagen musste. Ein nun schon eher grob klingende Stimme riß ihn aus dem unbequemen Sessel seines Kopfkinos.

Hey Du, erzähl´ mal was. Hast Du geträumt heute Nacht? Ich meine, erinnerst Du einen Traum? Ihre Affinität zu den nächtlichen Hirnaktivitäten ihrer Mitmenschen waren legendär. Er war nicht darauf vorbereitet. Ja, ich glaube schon, Moment mal. du weißt ja, wenn man danach fasst, verschwindet es. Er beeilte sich sie nicht zu enttäuschen und

beschloß, sich etwas zusammen zu phantasieren. Es war in einem Flugzeug, mehr so eins der alten Art. Eine DC3, oder sowas, ich kenne mich nicht genau aus. So wie in Phoenix aus dem Sand oder wie hieß der noch gleich? Der mit Jimi Steward und Hardy Krüger als leicht derangiertem Modellflugzeugkonstrukteur? Ja genau. Sowas in der Art, nur halt vor dem Crash im Film. Flug des Phoenix, hieß der. Jedenfalls im englischen Original. Sie musste darüber lachen, wie sie sich in ihrer Besserwisserei verstrickt hatte und er versuchte, ein wenig mitzulachen. Und weiter? Ja, die Maschine war vollbesetzt, fabulierte er und neben mir saß so eine Art Pope, so wie Heinz Rühmann als Pater Brown, aber als ich ihn ansprechen wollte, war die Kütte leer und nur die komische Kreissäge von Hut lag auf dem Kragen. Ich fand das normal und wollte jemanden anderes im Flugzeug was fragen, ich glaube, wann wir endlich da sind. Genau. Wir flogen zu irgendeinem wichtigen Ereignis. Oder, nein, zu einem wichtigen Ort. genau, wir wir waren eingeladen...hm, auch nicht. Es war eher ein Gefühl wie Umziehen. Also den Wohnort wechseln. Jedenfalls antwortete keiner und dann sah ich, dass eigentlich keiner da war, ich meine, dass ich allein im Flieger saß. Auch das beunruhigte mich nicht weiter. Also stand ich auf, nein, ich löste den Gurt, komisch, was für Details dann da sind, ich stand auf und ging nach vorne. ich wollte mal dem Piloten Hallo sagen oder sowas, keine Ahnung, als ich jedenfalls die Tür, so eine komische Blechtür, wie diese Schotttüren im Boot von Wolfgang Petersen, als ich die aufmachte, war das Cockpit leer.

Er sah nun blicklos nach draußen. Second hand Phantasie. Ich

hörte aus einem Lautsprecher Verstanden Ende und die Maschine kippte nach rechts, bzw. Steuerbord. Ich hielt mich hinten am Pilotensitz fest und überlegte, wie denn in Airport Eins diese Stewardess den Flieger runtergebracht hatte. Vor den Cockpitfenstern war nur Nebel. Ganz weiß. Wie angestrahlt von riesigen unsichtbaren Scheinwerfern. ich glaube damit bin ich aufgewacht.

Ihr etwas zu lautes Lachen schien gespeist aus so etwas wie Erleichterung. Verstehe, deshalb bist Du so komisch. Der Traum! Du hast eine Depri wegen des Traums! Warte, ist einfach: Verstanden Ende? Das Flugzeug kippte nach rechts? Ja. Herman van Veen! Was? Herman van Veen. Eine seiner Geschichten von Gott. Du weißt doch, damals in den Siebziger Jahren, als er so wunderbar dada drauf war. Ohja. Klar, versuchte er das gelinde Grausen in seinem Kopf mit realen Erinnerungen zu betäuben. Stimmt, Du hast recht. Tja, klare Sache, triumphierte ihre Stimme, Flugzeug symbolisiert den Wunsch, sich über den Alltag zu erheben, hohe Ideale und Ziele zu verwirklichen. Stürzt das Flugzeug ab oder brennt es mit dunklem Rauch, wirst Du scheitern, während helle Flammen meist einen großen Erfolg versprechen. Außerdem Symbol für die Suche nach dem unabhängigen Sein. Der helle Nebel: Unsicherheit in einer Angelegenheit oder Selbstzweifel durch mangelnde Selbsterkenntnis. Zum Teil symbolisiert er auch die Absicht, andere zu täuschen, ein falsches Bild von sich abzugeben. Sorry, ich doziere. Der Pastor erfüllt meist die Funktionen eines Seelenarztes. Mit ihm sprechen verheißt Trost. Hey, lass mich Dein Pastor sein! Sie lachte ihn freundlich an und fasste wieder seine Hände,

die sie wegen der Zigarette losgelassen hatte. Ich glaube fast, Du hast Dich von so einem kleinen Alptraum ins Bockshorn jagen lassen, was? Verstört stimmte er in das Lachen ein ohne damit sein Zittern verbergen zu können. Das Erscheinen des Kellners, der einen eher mürrischen Eindruck machte, lenkte ihn kurzzeitig ab. Ganz anders als bei seinem ersten Auftritt, als er freundlich, ja geradezu jovial war. Hatte die Schwarzgekleidete ihm einen Korb gegeben? Waren die beiden die ganze Zeit in der Küche gewesen? Ein kleiner Fick? Er hatte keinen hoch gekriegt? Sie hatte kurz vorher die Panik gekriegt und war abgehauen? Sie hatte ihn in den Schwanz gebissen? Ihn einen scheiss verfickten Itaker genannt, der doch keinen mehr hochkriegt? Der seinen verfickten dreckigen Schwanz in jedes Loch steckt, das sich ihm hinstreckt? Nur in ihres nicht?

Das Vulgäre in ihm tröstete und er versuchte ein verschwörerisches Grinsen zu ihr herüber. Sie schaute sie auf ihre Armbanduhr: Lass uns mal gehen, schlug sie zu seinem Entsetzen vor und warf dem Kellner eine knappe Geste zu, der sie mit leicht geöffnetem Mund anstarrte. Nach einer wohleinstudierten Geste des Wartens kam er lustlos herange-tänzelt.

Sie standen auf und gingen. Lachend hing sie an seinem Arm, als wolle sie ihn auf dem Boden halten. Ihre Sicherheit war fast körperlich zu spüren. Du hast einfach eine kleine Depression. Klar, Der Herbst steht vor der Tür, Mensch. Fröhlich umsorgten ihre Augen seine Gestalt. Er schloß die Jacke wie betäubt als wollte er sie einsperren, die Metastasen, die sich durch seinen Körper frassen wie kleine pelzige durch das

viele Morphium freundlich gestimmte Wesen, und er fragte sich, ob der Arzt recht hat mit seiner Prognose, daß ihm dazu nur diese paar Tage noch blieben und warum er es ihr wieder nicht gesagt hatte mit dem Krebs und das er ihr doch noch soviel sagen wollte doch noch soviel sagen wollte.